

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnordzettel oder deren Raum 2 kr., auswärts 3 kr.

19.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 16. Februar 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

erhalten dieser Tage die **Brandschadenseinzugs-Register** für 1875 mit dem Auftrag zugefertigt, sie den Gemeindepflegern zuzustellen und ihnen zu eröffnen, daß die Hälfte des Brandschaden auf 1. März, die andere Hälfte auf 1. Juni d. J. von ihnen an die Oberamtspflege abzuliefern sei.

Den 13. Febr. 1875.

K. Oberamt.
Schüßler.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannter Sautsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hieby durch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 15. Februar 1875.

Königl. Oberamtsgericht.
Herdegen.

| Ausschreibende Stelle. | Datum der ämtlichen Bekanntmachung. | Name und Wohnort des Schuldners. | Tagfahrt zur Liquidation. | Ort der Liquidation. | Bemerkungen. |
|--------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------------|---------------------------------------|----------------------|------------------------------------------------------------------|
| K. Oberamtsgericht Waiblingen. | 15. Februar. | Ludwig Böhringer, Fuhrmann in Waiblingen. | Dienstag den 4. Mai 1875 Vorm. 9 Uhr. | Waiblingen. | Liegenschaftsverkauf am Dienstag den 27. April 1875 Vorm. 9 Uhr. |

Den K. Schulinspektoren

werden die Aufgaben für die am letzten Schulabend des Februar zu haltende schriftliche Prüfung der Winterabendschulen in diesen Tagen zukommen.

Waiblingen, den 15. Febr. 1875.

K. Bezirkschulinspektorat.
Wunderlich.

Privat-Anzeigen.

Die Allgemeine Baugesellschaft

zu Stuttgart verpachtet drei in dem Zellg obere Höhe dahier gelegenen Güterstücke:

Nro. 4 = $\frac{3}{8}$ M. 20 Mth.

Nro. 5 = $\frac{3}{8}$ M. 20 Mth.

Nro. 10 = $\frac{4}{8}$ M. 44 Mth.]

auf 2 Jahre.

Liebhaber wollen sich nächsten

Donnerstag den 18. Febr. Morgens 8 Uhr bei der Dampfziegelei einfinden.

Die Ziegeleiverwaltung.

Waiblingen

25 Gr.

See

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

200 fl.

Pflegschafts-Geld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern.



Heinrich Kauffmann.

Winnenden.**Verkauf einer Ziegelei & Wirthschaft.**

Unterzeichneter verkauft seine gut eingerichtete Ziegelei mit circa 3 1/2 Morgen Acker und Baumgut und das Wirthschaftsgebäude mit Kegelbahn.

Beide Geschäfte erfreuen sich eines sehr guten Absatzes und werden entweder getrennt oder zusammen abgegeben.

Das Wirthschaftsgebäude mit Kegelbahn und Garten ist angekauft und kommt mit der Ziegelei am

Samstag den 20. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentl. Aufstreich.

Die Kaufsbedingungen sind sehr günstig gestellt.

H. Krämer,
Wertmstr.

Unterzeichneter hat einen neuen eisernen

Herd

welcher für eine kleinere Familie tauglich wäre zu verkaufen.

J. S. Eckstein,
in Hohenacker.

Weintrösterbrauntwein
Frucht-, Zwetschgen-, Kirschengeist, Li-
quore versenden in vbelagerter Waare.
(H. 74318)
Gebr. Schieber, Brennerei Eßlingen.

Geld-Antrag.

10,000 fl. sind in belie-
bigen Summen auf 1. und 2.
Hypothek gute Wechsel auszu-
lehen.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

**Großer Keller- und
Bauplatz-Verkauf.**

Ein starkgewölbter und ausgeplatteter
guter Keller 53' lang 37' breit und 16'
hoch zu 300 Eimer Fässer, — (wozu auch
noch 100 Eimer Weinfässer zu
haben sind) — sowie ein darüber
befindlicher 50' langer 40'
breiter Bauplatz, auf welchem bisher
eine Scheuer mit Remise sich befand und
wovon bei einem kürzlich stattgehabten Brand
die 20' hohe Stockmauer noch erhalten blieb;

ist zusammen oder auch einzeln zum Ver-
kauf ausgelegt.

Imm. Bunz.

G r o ß h e p p a c h.

Wahlvorschlag.

Da sämtliche Chargirte der Feuerwehr
neu gewählt werden sollen, so werden hie-
mit vorgeschlagen:

Als Commandant:

Herrn Gottlieb **Bauer**, G.-Rth.

Stellvertreter:

Herrn Jakob **Schmann**.

Hauptmann:

Herrn Johannes **Sisele**.

1. Zugführer bei der Steigerabtheilung:

Herrn Johannes **Schmann**.

2. Zugführer:

Herrn Gottlieb **Bauer**, Chr. S.

Mehrere Wähler.

Waiblingen.

**Eisbeifahr-
Akkord.**

Dienstag Abend 6 Uhr bei Restaurateur
Buchbauer am Bahnhof.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 15. Febr. (Aus dem Gerichtssaal.) Vor der
Strafkammer des Kreisgerichtshofs erschienen am Samstag, den 13.
Febr., wie bereits kurz berichtet, der 30 Jahre alte Restaurateur
Jakob Luz und dessen Ehefrau wegen Kupperei. Die Verhand-
lung fand im Interesse der Sittlichkeit bei verschlossenen Thüren
statt. Die Luz'sche Wirthschaft, Klosterstraße 14, ist eine von den
neulich von der Polizei geschlossenen. Unter den Zeugen erschien
auch Frau Schlenker, die mit ihrem Ehemann morgen unter ver-
selben Anschuldigung vor den Schranken des Gerichts zu erschei-
nen haben wird und deren Wirthschaft in der Gaisstraße gleich-
falls polizeilich geschlossen wurde. Das Erkenntniß gegen die Luz-
schen Eheleute lautete gegen beide auf Schuldig und wurde jeder
Theil zu 4 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehren-
rechte auf 2 Jahre und in die Kosten verurtheilt. — In der gleich-
en Sitzung wurde die 19 Jahre alte ledige Kellnerin Mathilde
Louise Beilharz von Baiersbronn wegen Betrugs und Fälschung
einer Privaturlunde unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Mo-
naten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte im Dezember v. Js. die
Krappenberger'schen Wirthsleute in der Guttenbergstraße durch das
falsche Vorgeben, sie sei die Tochter des Stadtschultheißen von
Freudenstadt, veranlaßt, ihr bis zum Betrage von 31 fl. Kredit
zu geben, während sie lediglich keine Mittel zur Zahlung besaß.
Als Krappenberger endlich die Geduld verlor und auf Zahlung
drang, stellte sie einen Schuldschein mit der falschen Namensunter-
schrift Mathilde Louise Reichardt aus. Sie will glauben machen,
daß sie später doch bezahlt hätte, worüber das Ergebnis der Ver-
handlung einige bescheidene Zweifel übrig läßt.

(Zur Gewerbesteuer-Fassion) schreibt man der „N.
Fr. Presse“ aus Stuttgart: Die württemberg. Gewerbetreibenden
befinden sich gegenwärtig in großer Aufregung. Zum ersten Mal
sollen jetzt die Fassionen nach dem neuen Steuergesetz abgegeben
werden und bei dieser Gelegenheit erfahren die meisten Geschäfts-
leute erstmals Näheres über den Inhalt des neuen Steuergesetzes.
So lange das Gesetz berathen wurde, erregten die betreffenden Ver-
handlungen verhältnißmäßig nur wenig Interesse, als ob die Sache
unser Land gar nichts angehe; jetzt, da die Sache anfängt, prak-
tisch zu werden, bemerken Viele, aber wohl zu spät, daß die neue
Steuerumlage auf Grundsätzen fußt, welche eine richtige Verthei-
lung der Steuerlast kaum erwarten lassen und daß man Fassionen
von den Gewerbetreibenden verlangt, die ein Geschäftsmann mit dem
besten Willen oft kaum zu geben im Stande ist. Die Eintheilung
der einzelnen Geschäfte in die verschiedenen Steuerklassen soll er-
folgen je nach der Zahl der betreffenden Hilfspersonen und der
Höhe des Betriebskapitals. Daß beide Merkmale für den Ertrag
eines Geschäftes nicht maßgebend sind, liegt auf der Hand. Eine
Maschinenfabrik mit Hunderten von Arbeitern und sehr hohem Be-
triebskapital macht unter Umständen einen geringeren Gewinn, als
beispielsweise ein Juwelier oder sonst irgend ein Kaufmann, der nur
ganz wenige Hilfspersonen beschäftigt und dessen Betriebskapital
lange nicht die Höhe desjenigen einer Maschinenfabrik zu erreichen

braucht. Dazu kommt noch, daß das Gesetz unter Betriebskapital
etwas ganz anderes versteht, als der gewöhnliche Sprachgebrauch,
indem das gesammte, in dem Geschäft verwendete Capital ohne Ab-
zug der Schulden bei der Fassion angegeben werden muß. Der
Credit, den ein Geschäft genießt, muß also mitversteuert werden,
ebenso auch der Credit, den das Geschäft gewährt, denn alle Aus-
stände müssen mit zum Betriebskapital gerechnet werden, dieselben
Summen werden also überall 2mal, unter Umständen 3- bis 4mal
besteuert. Abgesehen von der Ungleichheit, welche hier im Principe
liegt, treten dann noch sehr empfindliche Ungleichheiten ein,
je nach der Weise, wie ein Geschäft betrieben wird. Alle die-
jenigen Geschäfte, in welchen große Waarenvorräthe nothwendig
sind und welchen der Umschlag ein sehr langamer ist, wie z. B.
bei Weinhandlungen oder Verlagsbuchhandlungen, sind entschieden
im Nachtheil gegen diejenigen Unternehmungen, wo ein sehr rascher
Umsatz stattfindet. Auch solche Geschäfte, welche lange Credit ge-
währen müssen, sind benachtheiligt gegenüber von solchen, die in
der glücklichen Lage sind, in der Hauptsache comptant verkaufen zu
können. Was die Gewerbetreibenden endlich in nicht geringe Ver-
legenheit versetzt, ist: daß sie ihr Betriebskapital nicht nach dem
Stand an einem bestimmten Tage, sondern nach dem „mittleren
Stand“ fatiren sollen. Sie sollen also angeben, den mittleren Stand
ihrer Waarenvorräthe, ihrer Rohstoffe, den mittleren Stand der
Ausstände u. s. w. Dabei sagt das Gesetz nicht, ob unter dem
mittleren Stand etwa die Mitte zwischen dem höchsten und nieder-
sten Stand des Jahres zu verstehen sei oder etwa der Durchschnitt
des ganzen Jahres. Das erstere, das etwa leicht noch ermittelt
werden könnte, hätte keinen rechten Sinn, weil hier die Mitte in
der Regel dem Jahresdurchschnitt nicht entsprechen wird; um das
letztere aber genau anzugeben, wird von dem Geschäftsmann eigent-
lich etwas unmögliches verlangt, denn dazu müßte er jeden Tag
des Jahres Bilanz machen und dann den Durchschnitt seiner Waaren-
vorräthe, Ausstände zc. ziehen. Unsere Industriellen und Kauf-
leute, denen jetzt diese Mängel des Gesetzes so grell vor's Auge
treten, sehen nun begreiflicher Weise mit banger Erwartung der
Anlegung der Gewerbesteuer nach den neuen Grundsätzen entgegen,
und wenn die Steuer-Einschätzungs-Commissionen nicht Wunder
thun, so wird die Zahl der Unzufriedenen eine beträchtliche werden.
Viele sind schon jetzt der Ansicht, eine gleichmäßige Gewerbebesteuer-
ung durch ganz Deutschland sei doch das Beste, und bis wir zu der
allgemeinen deutschen Gewerbebesteuer gelangen, hätte man besser unsere
alte württembergische Steuer fortbestehen lassen.

Wacnung. Die Liquidation der hiesigen Gewerbeant
hat einen Actiostand von ca. 550,000 fl. und einen Passivstand
von ca. 700,000 fl. ergeben. Unter diesen Umständen hat die Li-
quidations-Commission um Einleitung des gerichtlichen Gantver-
fahrens gebeten. Zu Abwicklung dieses umfangreichen Geschäfts
ist von dem K. Justizministerium Herr Kreisgerichts-Sekretär
Belthle von Heilbronn commissarisch abgeordnet worden.

Wiedlingen, 12. Febr. Am 8. d. Mts. wurde in der
Nähe des Orts Uplamör ein 60jähriger Angehöriger des dortigen
Armenhauses erfroren gefunden. — Mit der Verteilung der Wild-
schweine geht es langsam. Am 2. d. Mts. wurde zwar in den

Freiherrl. von Stauffenberg'schen Waldungen ein 20jähriger Keiler erlegt, die Treibjagd vom 6. in den Staatswaldungen lieferte aber kein Ergebnis, obgleich 6 Stück Wildschweine eingetreizt waren.

Berlin, 13. Februar. Der Kaiser empfing heute den Reichskanzler Fürsten v. Bismark. — An dem gestrigen Diner des Fürsten Reichskanzlers nahmen der kommandirende General des königlich württembergischen Armeekorps, General der Infanterie v. Schwarzkoppen, der königlich württembergische Gesandte Frhr. v. Spitzemberg, der kaiserliche Generalkonsul Weber aus Beyrut und preussische und bayerische Offiziere Theil.

Sandsberg in Ostpr., 8. Febr. (Kreuzottern.) Am 6. d. M. wurden im hiesigen Stadtwalde von Arbeitern beim Stubbenroden wenigstens zwanzig Kreuzottern (die einzige giftige Schlangenart in Deutschland) unter einem Stubben im Winterlager vorgefunden. Diese Thiere waren aber nicht völlig erstarret, sondern krochen auf dem Schnee umher, wo sie dann allerdings bald erstarrten. Einige waren entkommen; etwa fünfzehn Stück wurden von zwei hiesigen Lehrern in Spiritus gelegt. Darunter sind einige recht interessante Exemplare, beispielsweise eine ganz schwarze, die man selten zu finden pflegt. Die Kreuzottern sind hier übrigens recht häufig, so daß auch öfters Menschen von ihnen gebissen werden. So starb zum Beispiel vor anderthalb Jahren ein taubstummes Mädchen von hier durch den Biß eines solchen Thieres. Ein Instmann eines benachbarten Gutes, der ebenfalls (beim Grassmähen) gebissen wurde, ward nur durch schnelle ärztliche Hülfe gerettet.

Sippstadt, 10. Febr. Ermitte, 1 Meile von hier, war heute Schauplatz der brutalsten Vorgänge. Nachts zwischen 2 und 3 Uhr wurden an 5 Häusern jüdischer Einwohner Fenster demolirt, schwere Steine, große Stücke Holz und Eisentheile in die Zimmer geworfen. Den Schrecken der in tiefem Schlafe liegenden Leute mag man sich ausmalen. Als Vorspiel zu der Hauptaktion fand gestern eine große Schlägerei statt, bei welcher 3 Leute schwer verwundet wurden. Einer der Verwundeten ist gestorben; es war demselben ein Messer in den Schädel getrieben und darin abgebrochen.

Meißen, 9 Febr. Heute Nachmittag hat sich hier ein schweres Unglück zugetragen. In der Sicherheitszündfabrik von Galesen. (im Goldgrunde) fand eine Explosion statt, in Folge deren die Fabrik ein Raub der Flammen wurde, aber leider auch eine größere Anzahl von Arbeiterinnen meist sehr schwere Verletzungen davon trugen oder getödtet wurden. Elf sind bis jetzt gestorben. Auch ein Feuerwehrmann wurde während des Löschens infolge einer zweiten Pulverexplosion verletzt. Mehrere Fässer Pulver (die in der Fabrik gar nicht aufbewahrt werden sollen) wurden herausgeschafft.

— Betreffs des am Dienstag Nachmittag in **Meißen** in der Sicherheitszündfabrik von Vickford und Comp. am Goldgrunde stattgehabten Unglück wird den „Dr. Nachr.“ von dort aus noch mitgetheilt, daß im Augenblick der Explosion sich nur so viel Pulver im Fabrikgebäude befunden hat, als unbedingt zum Betrieb des Geschäftes erforderlich gewesen ist. Das Gerücht, daß gesetzwidriger Weise mehr Pulver als nothwendig im Gebäude gewesen sei, mag wohl dadurch veranlaßt worden sein, daß kurz vor der Explosion ein neuer Transport Pulver angekommen war. Stets werden diese Pulvertransporte im Garten abgeladen und dann mittelst Handwagen zu dem auf einem Berge gelegenen Pulverhaufe geschafft; damit waren eben die Leute beschäftigt, als der Brand entstand und wurden die noch unten im Garten befindlichen Fässer sofort mit Schnee bedeckt. Eine der geretteten Frauen hat Folgendes angegeben: Es sei der Geburtstag der einen gewesen, und da seien die Arbeiterinnen auf den Einfall gekommen, sich Chokolade zu kochen. Hierzu haben die Frauen die Zeit wahrgenommen, wo der Fabrikbesitzer — der fast stündlich diese Räume revidirte — eben dagewesen war, also in der Zeit von einer Stunde voraussichtlich nicht wiederkam. Dieses unerlaubte Gebahren strafte sich schrecklich genug. Rings umher lag in dem Raume stark mit Pulver getränkte Watte, ein Stück davon ward von der Flamme, an welcher die Chokolade kochen sollte, ergriffen und flog brennend nach der Wand. Da in dem Raume Alles von Pulverstaub getränkt ist, so war der Brand und die Explosion im Augenblick fertig. Etwa 10 Frauen gelang es, durch Springen aus dem Fenster in's Freie zu gelangen, wobei noch Arm- und Weinbrüche vorkamen. Bis zum Mittag den 10. d. M. waren noch 5 Leichen, aber bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, unter den Trümmern hervorgezogen. Von den im Krankenhause untergebrachten 10 Frauen waren zwei gestorben, andere liegen hoffnungslos darnieder und eine sieht sogar ihrer Niederkunft entgegen. Bis gestern Abend waren 11 Frauen getödtet oder an Verletzungen gestorben.

Wien, 11. Febr. Den Morgenblättern wird aus Czuzawa gemeldet, daß gestern auf der Station-Ruda der Lemberg-Czeronwitzer Bahn eine Entgleisung stattgefunden hat. Sieben Lastwagen wurden dabei zertrümmert. Zwei Personen sind verwundet worden.

Turkeve (Ungarn). Ein Fall beispielloser Unmenschlichkeit ist von hier zu melden. Am 2. d. Mts. begann die Aushebung. Unter Anderem werden auch drei junge Leute, wohlbeleumundet und Söhne gut situirter Landleute, tauglich befunden und tranken einen „Abomas“ auf dieses Ereigniß. Hierbei mochte ihnen der Wein etwas mehr als nöthig zu Kopfe gestiegen sein, ohne daß jedoch eine Unziemlichkeit vorgekommen wäre. Der Vizestadthauptmann fand aber schon das Factum an und für sich so sträflich, daß er die Bursche vorerst eine Viertelstunde in der grimmigen Kälte stehen und sodann in einen Arrest auf den Dachboden des Stadthauses sperren ließ, welcher kaum eine Klafter im Gevierte hatte. Vergebens baten die Eltern um deren Freilassung, vergebens suchten sie das Herz des gestrenghen Herrn Vizestadthauptmanns zu rühren, damit er wenigstens gestatte, ihnen Kleider und etwas Brod zukommen zu lassen. Als man spät Abends den Kerker öffnete, fand man die jungen Leute todt; sie waren erfroren. Die Aufregung in Turkeve ist, wie sich denken kann, ungeheuer, und hatte der Vizestadthauptmann es nur einer Freundeshand zu danken, daß er vom Volke nicht gelyncht wurde. Nach einer anderen Mittheilung sollen die Burschen, um sich vor der grimmigen Kälte zu schützen, einen dort befindlichen Haufen verfaultes Stroh angezündet haben und im Rauch erstickt sein.

Petersburg, 13. Febr. Die Russische Regierung hat die englische Note vom 20. Jan., worin die englische Regierung es ablehnt, an der Fortsetzung der Brüsseler Konferenz sich zu betheiligen, beantwortet, und sowohl die englische Note vom 20. Jan. als auch ihre Antwort an die bei der Brüsseler Konferenz den betheiligten Regierungen mitgetheilt.

London, 11. Febr. Lord Stratheaden kündigt im Oberhause an, er werde am Montag die Anfrage stellen, ob die Regierung beabsichtige, die Korrespondenz vorzulegen bezüglich des Verlangens von Oesterreich, Rußland und Deutschland, Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und der Türkei abzuschließen. Im Unterhause bringt Bourke eine Bill ein, das Gesetz über die internationalen Autorenrechte zu verbessern. Lord Elcho bringt einen Antrag ein, aus London eine Grafschaft und eine Gemeinde zu machen, d. h. die gegenwärtige Citybehörde auf die ganze Stadt auszubehnen. — Die Regierung hat die Einbringung eines Gesetzes zum Schutze der Handelsmarken und Fabrikzeichen beschlossen. Die Homeruler haben sich förmlich als Fraktion konstituiert.

England. Eine Depesche von der Goldküste veröffentlicht den Text der Proclamation des Gouverneurs Strahan bezüglich der Abschaffung der Sklaverei in der westafrikanischen Kolonie. Die Proclamation erklärt, daß es fortan gesetzwidrig sei, eine Person als Sklaven zu verkaufen, zu kaufen, zu übertragen oder zu mieten, und daß es auch gesetzwidrig sei, eine Person, sei es Sklave oder Freier, in die unter britischem Schutze stehenden Gebiete zu importiren, um dieselben als Sklaven zu verkaufen oder sie als Pfandobject zu verwerthen. Vergehen gegen diese Gesetze sollen mit Selbstbußen resp. Gefängniß mit harter Arbeit bestraft werden. Ferner erklärt die Proclamation alle in dem Protektorat nach dem 5. Nov. 1874 geborenen Kinder für frei. Im Weiteren wird erklärt, daß diese Gesetze keinen Sklaven zwingen, seinen Herrn zu verlassen, wenn er in dessen Dienst zu bleiben wünscht. Die bestehenden Familien- und Stammbeziehungen sollen keinerlei Störung erfahren. Die Eingeborenen-Könige und Häuptlinge haben Petitionen an den Gouverneur, sowie an die Königin gerichtet, worin sie um die Annulirung dieser Proclamation bitten.

— Pall Mall Gazette erhält eine Depesche aus Shanghai vom 10. d. Mts., wonach ein Bürgerkrieg in China vor der Thür steht.

— Der Plan englischer Freiwilligen, im bevorstehenden Sommer der Zarenstadt Moskau einen Massenbesuch zu machen, ist durch die Erklärung der russischen Regierung durchkreuzt worden, daß sie die Herren nicht zu sehen wünsche.

— Der Vizekönig von Egypten hat der Tochter des Generals Sherman, welche sich kürzlich mit dem Marine-Lieutenant Fitz verheirathete, ein königliches Hochzeitsgeschenk gemacht, in einem Diamantenschmuck bestehend, dessen Werth auf 150,000 Dollars geschätzt wird. General Sherman hatte den Vizekönig im Jahre 1873 besucht und ihm betreffs der Reorganisirung der ägyptischen Armee werthvolle Rathschläge erteilt.

Amerika. Ein Ecuadorianer, Juan Montalvo, hat im Dezember 1874 in Panama eine Schrift über die Zustände in der Republik Ecuador drucken lassen, in der u. a. zu lesen ist: „Garcia Moreno hat, unter Veranstaltung großer Kirchenspiele, die Republik unter den Schutz des heiligen Herzens Jesu gestellt und dieses gilt nun als Schutzpatron des Staates. Das Ministerium ist lediglich aus Jesuiten zusammengesetzt. Die Armee ist in 4 Divisionen getheilt: 1. Division des Sohnes Gottes, 2. Division des guten Hirten, 3. Division der fünf Wunden, 4. Division der Allerreinsten. Was man in anderen Ländern als Husaren, Dragoner und Uslanen zc. bezeichnet, hat im Jesuitenstaate kirchliche Benenn-

ungen erhalten: 1. Heilige Brüder, 2. Söhne der Heiligkeit, 3. Beschützer der Jungfrau, 4. Freiwillige Jünger. Alle Soldaten, vom General abwärts und ohne jede Ausnahme, müssen täglich in die Messe gehen; sie müssen häufig beichten und das Abendmahl nehmen." (Globus.)

V e r s c h i e d e n e s .

(Mittel gegen Hühneraugen oder Leichdorne.)

Man bestreiche ein dünnes Leder mit weißem Pech und schneide ein Pflaster daraus, so groß daß das ganze Hühnerauge damit mit bedeckt wird. Nach einem genommenen Fußbade schabt man mit einem Messer Alles von demselben ab, was sich ohne Schmerz abschaben läßt, und legt das über Kohlen oder über einem Lichte erwärmte Pflaster darauf, bindet Leinwand darüber und läßt es liegen, bis es von selbst abfällt. Darauf beschabt man das Hühnerauge wieder und legt ein neues Pflaster darauf. Wenn man dieses Verfahren schon einigemal beobachtet hat, so vergeht endlich die ganze Wurzel des Hühnerauges.

O bitte, bitte, gebt uns Brod!

Tief liegt der Schnee, des Winters Frost
Hält alles Leben noch gefangen,
Wie lange, ach, wie lange noch,
Muß uns vor Frost und Hunger hängen.
Die karge Speise ach, fürwahr,
Sie lindert nicht die bittere Noth,
O gebt uns Nahrung, gebt, o gebt,
O bitte, bitte, gebt uns Brod!

Ihr wißt es nicht, was hungern heißt,
Kennt nicht der Kälte bitt're Leiden,
Das sich're Haus, das warme Kleid,
Wird immer Zuflucht Euch bereiten.
Doch unser Nest, von Frost erstarrt,
Bringt oft nur eisig kalten Tod,
Denkt uns'res Glends, uns'rer Qual,
O bitte, bitte, gebt uns Brod!

O seht gemiß, wir werden Euch
Mit Dank die Hilfe bald vergelten,
Ihr werdet uns gewißlich nicht
Nur undankbare Gäste schelten.
Doch jetzt drückt uns des Winters Graus —
Gar grimmer Hunger, bitt're Noth,
O helft uns halb, o gebt, o gebt,
O bitte, bitte, gebt uns Brod!

Die hungernden Vögel.

Moderne Gauer.

Novelle von **Karl Wartenburg.**

(Fortsetzung.)

„Und vielleicht vorausbestimmen kann,“ fiel hier der Commissionsrath seiner Nichte in's Wort.

„Wie verstehen Sie das? Was meinen Sie damit, Herr Commissionsrath?“ frug ängstlich Frau von Sternberg.

„Nichts . . . gar nichts eigentlich, meine Gnädigste,“ flötete Herr von Reichenbach, „aber Herr Landau ließ heute einige Andeutungen fallen, die mich fast auf den Gedanken brachten, der Baron sei der Veranlassung zu diesem Duell nicht ganz fremd.“

„Was sagen Sie? . . . Der Baron, es ist nicht möglich . . .“

Der Commissionsrath zuckte die Achseln.

„Ich sehe allerdings auch nicht klar in der Sache, aber, wenn unsere Freunde gesund, wie ich hoffe, von diesem Rencontre zurückkehren, werden wir wohl eine Lösung des Räthfels erhalten.“

Wieder trat jenes brüderliche Stillschweigen ein, welches wie ein bleierner Alp auf der kleinen Gesellschaft lastete und vergebens suchte der Commissionsrath seine ganze Unterhaltungsgabe aufzubieten und die beiden Damen aus ihrer ängstlichen Spannung und aufgeregten Stimmung zu reißeln. Er gab bald das Unternehmen auf und begnügte sich damit, in stiller Verzweiflung seine endlich in's Brennen gerathene Cigarre zu räucher.

Während so die Damen in peinlicher, ängstlicher Spannung den Ausgang des Drama's erwarteten, hatte sich dieses in nächstehender Weise entwickelt.

Der „schöne Forst,“ wo das Duell stattfinden sollte, war eine kleine halbe Stunde von Wiesbaden entfernt. Der Platz war ganz zu einem Zweikampfe geeignet. Abwärts von der Heerstraße gelegen und durch Bäume und dichtes Gebüsch begrenzt, so daß kein unberufener Zuschauer sich nähern konnte. Mancher Ehrenhandel war hier schon ausgefochten worden, aber auch manch Menschenauge war hier schon für immer gebrochen, gebrochen in wilder Verzweiflung.

Denn dieser Platz war es vorzugsweise, wo die unglücklichsten Opfer des grünen Tisches dem unerbittlichen Croupier, dem Tode;

den letzten Einsatz zahlten, der ihnen geblieben. Das grüne sammetne Moos dieses Planes war oft von dem Herzblut der Unglücklichen rothgefärbt worden, während sich das Klauschen dieser hohen Eichen und Almen mit dem letzten Stöhnen der Sterbenden vermischte hatte . . .

Ein Pistolenschuß, ein dumpfer Aufschrei, ein dumpfer Fall — und auf dem grünen Moos lag das Opfer des grünen Tisches . . . Doch hinweg mit dem blutigen, grausen Bild! . . . Es war noch nicht vier Uhr, als ein leichter Wagen, eine elegante Droschke, seitwärts des Platzes, wo der Zweikampf stattfinden sollte, hielt.

„Wir sind an Ort und Stelle, Messieurs, steigen wir aus.“ Es war der Viconte von Daudrecourt, der diese Worte zu seinen beiden Begleitern, seinem Zeugen Landau und dem Baron Riccordi, dem Zeugen Görings, sprach.

Der Kutscher ließ den Wagen nieder und die Herren stiegen aus. Der arme Banquier spielte eine beklagenswerthe Erscheinung. Von einem Abscheu und zugleich von Furcht gegen seine beiden ehrenwerthen Begleiter gefoltet, wagte er kaum aufzublicken. Es war ihm wie einem, der unter Räuber und Wegelagerer gerathen und der jeden Augenblick fürchtet, daß einer der Spießgesellen auf ihn zuspringt und ihn mit den Worten: „La horse ou la vie!“ die Pistole auf die Brust setzt.

So lange der ehrliche Droschkentischer in der Nähe war, mochte es übrigens noch gehen, als aber dieser, nach der Weisung des Viconte, mit seinem Wagen seitwärts fuhr und er sich nun mit diesen beiden verdächtigen Persönlichkeiten allein sah, klopfte sein Herz in lauten, hörbaren Schlägen und ängstlich suchte er sich immer rückwärts zu halten, um wenigstens nicht meuchlings überfallen zu werden . . .

„Der Herr nimmt sich Zeit,“ sagte höhnisch der Viconte, der dem Baron gegenüber sich wildfremd geriet, „ich will nicht hoffen, daß er einen Anfall jenes Fiebers bekommen hat, welches seinen Namen von einer gewissen Waffe hat, welche die Artillerie —“

„Wein Herr!“ fiel der Baron Riccordi mit pathetischem Ausdruck in Stimme und Geberde in's Wort, „ich muß mir alle derartigen Bemerkungen über meinen Freund verbitten . . . Herr Doctor Göring wird zur bestimmten Zeit hier sein — es fehlen noch volle fünf Minuten davon.“

„Oh, ihr Schurken,“ dachte Landau bei sich, indem er eine Faust in der Tasche machte, „ihr könnt eure Comödie noch so gut spielen, wir kennen euch doch . . . uns täuscht ihr nicht.“

Das Rollen eines Wagens, welcher auf dem Fahrweg in raschem Trab einhergefahren kam, der aber dem Auge durch die dicke Gebüschhecke verborgen wurde, unterbrach das Gespräch der Drei.

„Ah, das wird mein Freund sein! rief der Baron Riccordi aus, indem er einige Zweige bei Seite bog.

Er hatte Recht. Es war Göring. Doch war er nicht allein. Ein junger Mann mit blondem Schnurr- und Knebelbart begleitete ihn.

„Was ist das?“ räumte der Viconte, der sich un beobachtet glaubte, dem Baron zu, „noch ein Dritter? Das ist fatal und erschwert die Partie.“

„Ruhig, ruhig, Vaudri,“ räumte der Baron zurück, „es ist noch nichts verloren, laß mich nur machen.“ (Forth. folgt.)

W a i b l i n g e n .

Brodpreise vom 15. Febr. 1875.

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| 2 Pfd. weißes Brod kostet bei Wergenthaler, Blessing Holzwarth | 8 fr. |
| bei den übrigen Bäckern | 9 fr. |
| 4 Pf. schwarzes Brod bei Holzwarth | 14 fr. |
| bei Wergenthaler, Blessing | 15 fr. |
| bei Bregler, Kaufmann, Lang, Stütz, Müller, Birkle, Pfeleberer, Kaufmann, Böhringer, Bäuerle, Lapple, Baum, Lang, | 16 fr. |
| bei den übrigen Bäckern | 17 fr. |
| 1 Paar Wecken wiegen bei Dobler, Grieb Böhringer, | 110 Gr. |
| Müller, Birkle, Bäuerle Lapple, Baum, | 115 Gr. |
| Wergenthaler, Bregler, Kaufmann, Blessing, Lang, | 118 Gr. |
| Stütz, Pfeleberer, | 120 Gr. |
| Holzwarth | 122 Gr. |
| bei den übrigen Bäckern | 125 Gr. |

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt vom 13. Febr. 1875.

| | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|--------------|----------|
| Dinkel pr. Ctr. | 3 fl. 54 fr. | 3 fl. 52 fr. | 3 fl. 50 |
| Haber per Ctr. | 4 fl. 54 fr. | 4 fl. 52 fr. | 4 fl. 50 |
| Gewicht und Preis von 1 Scheffel, nach den mittleren Durchschnittspreise berechnet. | | | |
| Dinkel. | Haber. | | |
| bester . 154 Pfd. 6 fl. | bester . 170 Pfd. 8 fl. 16 fr. | | |
| mittlerer 148 Pfd. 5 fl. 46 fr. | mittlerer 165 Pfd. 8 fl. 2 fr. | | |
| geringster 143 Pfd. 5 fl. 32 fr. | geringster 160 Pfd. 7 fl. 4 fr. | | |